

Für Dr. Katja von der Bey, anlässlich der Verleihung des Berliner Frauenpreises 2013

Dr. Claudia Neusüß
Berlin, den 8. März 2013

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Genossenschaftlerinnen, liebe Freundinnen,
liebe Katja von der Bey,

wie so viele herausragende Frauen – ich denke da z.B. an Hilary Clinton und viele andere - besuchte Katja eine Mädchenschule. Früh schon regt sie künstlerische Schaffenskraft an. Hier 2-jährig, gemalt von Trude Melchers, der Großmutter. Im Laufe ihres Lebens wird sie immer wieder künstlerisch inspirieren.

Sie studiert und promoviert in Kunstgeschichte in Köln, Berlin und Oldenburg, beschäftigt sich mit „vergessenen Künstlerinnen“ und rückt diese ins Licht der Wahrnehmung. Ihre „Theorie-Zeit“ nennt sie diese Phase, doch immer schon hat sie gern ausprobiert, war schon als Studentin eng mit den Ideen der Frauenbewegung verbunden.

Als Gründungsmitglied des Lu Märten Vereins für die Förderung von Frauen in Kunst- und Kulturwissenschaft ist sie in den 1980er Jahren maßgeblich an der Planung und Durchführung einer großen Kunsthistorikerinnentagung mit über 800 Teilnehmerinnen in Berlin beteiligt. Sie wirkt mit an Projekten zur feministischen Kunstgeschichte, doziert, publiziert und inspiriert selbst Malerinnen und Fotografinnen.

Hier ein Portrait der Malerin Irene Fehling, ein Ölbild aus dem Jahr 1992.



copyright Irene Fehling

Mit 23 Jahren macht sie sich selbständig als Galeristin und mit einer guten Spürnase für talentierte Kreative ausgestattet, findet sie ausgesprochen außergewöhnliche künstlerische Bewegungen. Dazu gehören auch die Klang- und Tanzperformances der Audio Ballerinas, die wir heute schon kurz erleben durften und auch noch einmal im Anschluss sehen und hören werden. Eben diese Audio Ballerinas werden Anfang der 90iger (1991) den Hof der WeiberWirtschaft besenrein kehren.

Überhaupt ist für Katja die Praxis immer wichtig. Neben dem Studium arbeitet sie in einem Sachverständigenbüro für Baubewertung. Manche von Ihnen ahnen jetzt bereits, dass hier die Grundlagen für einen kongenialen Qualifikationsmix gelegt wurden – auf der einen Seite die hohe Kreativität, ihr Sinn für das Neue und Außergewöhnliche, die Bereitschaft zu wagen und ihre immense Lösungsorientierung und auf der anderen Seite ihre wissenschaftliche Analysefähigkeit und das Wissen, dass die Künste dauerhaft nur gedeihen können, wenn auch ihre Finanzierung gelingt. Eben diese Genauigkeit im Umgang mit Zahlen, deren Wertschätzung und das Wissen, dass alles nichts ist, wenn es nicht realistisch geplant ist und das Kreative mit Professionalität zusammengeht, wird sich in der Folge als großes Glück für die Geschicke der WeiberWirtschaft erweisen.

Wie sie vor 22 Jahren (1991) zur WeiberWirtschaft kommt? Nun da ist eine Freundin, die einer Freundin Bescheid sagt und schließlich fragte ich sie, ob sie nicht Lust hätte mitzumachen und auch bereit wäre für eine Kandidatur als Aufsichtsrätin der WeiberWirtschaft. Sie bejahte und die Generalversammlung der Genossenschaft wählte sie ins Amt. Doch schon davor sind ihr die von der Texterin Antje Welp entworfenen Plakate in der Berliner U-Bahn aufgefallen – Die Slogans lauten: „Es soll immer noch Frauen geben, die bei einer guten Anlage noch an Hi-Fi denken“ oder „Es soll immer noch Frauen geben, die viel auf dem Kasten und nichts in der Hand haben“ und das bis heute zentrale Motto: „Unsere Luftschlösser haben U-Bahn Anschluss“.

Rasch ist Katja der WeiberWirtschaft „verfallen“ wie sie sagt, die Mischung aus produktivem Chaos und zielorientiertem Handeln („Wir wollen ein genossenschaftlich betriebenes Unternehmerinnenzentrum“) ziehen sie in ihren Bann.

So denken wir uns das ja zurzeit überhaupt gern, erst die Frauen in die Aufsichtsräte, dann kommt das mit dem Vorstand als nächstes dran. Viele Jahre ist sie ehrenamtlich in verschiedenen Arbeitsgruppen und Führungsgremien tätig, bis sie im Oktober 1999 neben der ehrenamtlichen Vorstandstätigkeit auch hauptamtliche Geschäftsführerin wird.

Mit mehr als 1700 Mitgliedfrauen ist die WeiberWirtschaft eG heute Deutschlands größte Frauengenossenschaft. Mit Sitz in der Anklamer Straße 38 in Berlins Mitte hat die Genossenschaft Europas größtes, nachhaltig saniertes Unternehmerinnenzentrum aufgebaut und betreibt es erfolgreich. Die Genossenschaft steht für die Kraft der Frauen und die Vision, dass Vieles und Großes möglich ist, wenn sich nur genügend Frauen zusammentun. Dann kann auch Wirtschaft geschlechtergerecht und nachhaltig gestaltet werden. Dies tut WeiberWirtschaft wie kaum eine andere Institution bundesweit. Zweck der Genossenschaft ist laut Satzung die „Förderung ihrer Mitglieder, die Verbesserung der Ausgangsbedingungen von Frauenbetrieben und -projekten durch Bereitstellen von Gewerberäumen in einem Gründerinnenzentrum, die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen für Frauen sowie die Stärkung von Frauen auf wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiet.“ Die Ausgangsbedingungen für Gründerinnen haben sich seit Gründung der Genossenschaft in den 1980er Jahren verändert, der Anteil weiblicher Unternehmensgründungen in Berlin liegt heute über dem Bundesdurchschnitt – daran hat auch die WeiberWirtschaft eG einen Anteil.

Das dies so ist, ist ganz besonders und gerade Dr. Katja von der Bey zu verdanken. Sie steht herausragend für die WeiberWirtschaft heute und ist ihre beste Botschafterin!

Katja von der Bey ist diejenige, bei der alle Fäden zusammenlaufen.

Sie ist Katalysatorin, Geburtshelferin, Ärztin und Übersetzerin. Ihr größter Erfolg als Geschäftsführerin direkt zu Beginn ihrer Tätigkeit ist eine Altlastensanierung, die 1999 notwendig wird. Sie schafft es im Verbund mit ihren Kolleginnen in Vorstand und Aufsichtsrat und der Unterstützung vieler Genossenschaftlerinnen und mit Unterstützung des Berliner Senats 3 Millionen DM für die notwendige Sanierung zu beschaffen. Osterurlaube werden abgesagt, stattdessen ein Telefoncamp im Konferenzbereich. Gibst du 2000 DM, gebe ich sie auch! Viele Genossenschaftlerinnen zeigen sich solidarisch mit ihrer Genossenschaft, viele neue kommen dazu. Kleine Vermögen nach Ehescheidungen und Ausschüttungen aus Erbschaften werden mit gewisser Genußtuung der investierenden Damen in Genossenschaftsanteile umgewandelt. Ein großer Rechenstab im Hof zeigt den täglichen Finanzstand an. 1 ½ Wochen bevor die Insolvenz hätte angemeldet werden müssen, kommt die Summe zusammen. Das war knapp. Starke Nerven gehören zu Katjas Grundausstattung. Der Begriff der Stunde: das WeiberWirtschaftsWunder.

Für Katja ist klar, solidarisches Handeln ist möglich, raus aus dem Jammertal, in die Hände spucken und einen Weg finden. Es gibt sie, die

Frauenbewegung oder besser die Frauenbewegungen und sie handeln. Ob bei der Protestaktion gegenüber der Treuhandanstalt im Jahr 1991, als es um den Kauf der Immobilie geht, oder in der Altlastenkrise, wenn es drauf ankommt, handeln die Frauen. Diese Erfahrung eint alle Akteurinnen der Genossenschaft und diese Erfahrung macht Mut.

Neben der WeiberWirtschaft gibt es in ihrem Leben Dinge, die Freude bereiten und dazu beitragen Stress abzubauen. Das Singen in großen Chören und natürlich die neuen fliegenden und schwärmenden Genossenschaftlerinnen - Katja ist seit 2 Jahren Imkerin, die WeiberWirtschaft bekommt ihren eigenen begehrten Stadthonig. Als Präsidiumsmitglied der NGBK (Neue Gesellschaft für Bildende Kunst) bleibt sie auch heute den Künsten nahe.

Katja macht vielen Frauen Mut! Was ihr selbst Kraft gibt, ist die Arbeit im Team, das gute kooperative Verhältnis zwischen Vorstand und Aufsichtsrat. Auf das Wissen der anderen zählen zu können, voneinander-lernen dürfen, kollektiv stolz sein auf jede, die einen Schritt nach vorn oder nach oben schafft, den Erfahrungsschatz und die Vielfalt der Genossenschaft nutzen. Wie sich ihr Führungsstil beschreiben lässt?

Selbst sagt sie dazu „kooperativ mit ein paar gelegentlich auch autoritären Seiten“. 10 festangestellte Frauen, ein kleiner Betrieb mit großer Wirkungskraft. Die beständige Verbesserung der Abläufe gehört dazu. Die wirtschaftliche Situation der Genossenschaft ist inzwischen stabilisiert. Erstmals kann über die Zukunft nachgedacht werden, wenn keine Bankkredite mehr plagen und die letzten Flächen von Bankschulden freigekauft werden. Es ist ihre Idee, diese mit den Namen von Frauen zu versehen, die Vorbild für die jeweiligen Unternehmerin oder in besonderem Maß mit der Genossenschaft verbunden waren oder sind „Pippi Langstrumpf Einheit“, Mascha Kaléko Buchhandlung; Lida Gustava Heymann Gewerbeinheit; Hilla Rebay Atelier, so lauten die Namen. Wieder trägt sie dazu bei, andere Frauen sichtbar zu machen.

Die WeiberWirtschaft hat sich seit ihren Anfängen von einem Frauenprojekt zu einem erfolgreichen Unternehmen entwickelt, welches mit einer hundertprozentigen Vermietung an Gewerberäumen weit über die Stadtgrenzen hinaus seines gleichen sucht. Es ist eine Unternehmensgründung, die als Solidarmodell von Frauen für Frauen für den Erfolg wirtschaftlich agierender Frauen steht. Die besondere Herausforderung für Katja von der Bey war und ist es, die wirtschaftlichen Anforderungen immer wieder mit dem Selbsthilfegedanken und dem frauenpolitischen Anspruch zu verbinden, und gleichzeitig die wachsende Zahl an Genossenschaftlerinnen in Berlin und ganz Deutschland, in Russland, Polen und in den USA, in Indien, Kroatien und in Österreich einzubeziehen.

Katja von der Bey platziert das Thema Selbständigkeit von Frauen in Berlin, bundesweit und auch international immer wieder auf beispielhafte Weise und bringt es mit kreativen Projekten und Vorhaben voran. Eine große Zahl an Besuchergruppen aus Deutschland und der ganzen Welt zeigt das große Interesse an diesem Modellprojekt.

Immer weiter lernen gehört zu ihrem Verständnis von Professionalität. Da Finanzierungsprobleme zu den größten Hürden für Fraueninitiativen gehören, bildet sie sich nebenberuflich 2002-04 zur Fundraising-Managerin (FA) weiter. Diese Qualifikation stellt sie in einem freien Netzwerk der Berliner Frauenprojekte anderen Organisationen als Beraterin zur Verfügung. Überhaupt gehört Netzwerken zu ihren Leidenschaften.

1999 ruft sie das bundesweite Netzwerk der Gründerinnen- und Unternehmerinnenzentren mit ins Leben und organisiert mehrere Tagungen des Netzwerks. Das Ziel: weitere Gründerinnenzentren an anderen Orten möglich zu machen und zu unterstützen. In diesem Kontext entsteht unter anderem 2005 das „Handbuch für die erfolgreiche Konzeptionierung und Realisierung von Unternehmerinnen- und Gründerinnenzentren“, gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

2002 entwickelte sie mit Kolleginnen aus einer Idee das Konzept für eine Erstanlaufstelle für Gründerinnen in Berlin, die 2006 mit der Eröffnung der Tochterorganisation der WeiberWirtschaft „Gründerinnenzentrale - Navigation in die Selbstständigkeit“ Realität wird. Und immer wieder mischt sie sich ein, organisiert Lobbys für die Sache der Frauen, Katja, die Feministin und politische Akteurin.

2005 ist sie im Vorfeld der Bundestagswahlen Mitinitiatorin der überparteilichen Internetpetition „Frauenpolitik-jetzt“. Im gleichen Jahr wird sie mit der Auszeichnung „Mutmacherin der Nation“ der Wirtschaftszeitschrift „Impulse“ geehrt.

2006 wird sie Regionalverantwortliche der bundesweiten Gründerinnenagentur (bga) für Berlin, ein Ehrenamt, das sie bis heute innehat und erfolgreich umsetzt.

Das neueste Projekt ihres frauenpolitischen Engagements ist der „WeiberWirtschaft Mikrokredit“, der erfolversprechenden Unternehmensgründungen von Frauen Finanzierungsmöglichkeiten eröffnet. Er basiert auf dem „Mikrokreditfonds Deutschland“.

Mit jedem neu erworbenen Genossenschaftsanteil (103 Euro) wird mehr als das Fünffache als Kreditsumme für Existenzgründerinnen bereitgestellt. Ein weiteres neues Projekt von Katja von der Bey ist die

Herausgabe des Frauenbranchenbuches. Dieses stellt mit einem erweiterten Redaktionsteil eine informative Plattform für die Konsumentinnen und Unternehmerinnen gleichermaßen dar. Die alte Vision eines feministischen Geldkreislaufes wird auch hier konkret. Frauen - investiert in Frauen!

Katja von der Bey ist Innovatorin, Strategin und Managerin im Sinne der Frauenbewegung und wirtschaftlichen Stärkung von Frauen – eine Frau, die es geschafft hat, den Traum vieler Frauen nach wirtschaftlicher Unabhängigkeit Wirklichkeit werden zu lassen! Sie ist die beste Botschafterin der WeiberWirtschaft!

Liebe Katja, wir sind im Kollektiv stolz auf Dich und dankbar, dass wir gemeinsam Dinge in die Welt bringen dürfen! Wenn du uns rufst – sind wir an Deiner Seite!

„Unsere Luftschlösser haben U-Bahn Anschluss“. Die Genossenschaftlerinnen der WeiberWirtschaft und alle die Dich kennen, gratulieren von Herzen für diese wundervolle und hochverdiente Auszeichnung!